

Laibacher Zeitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. August d. J. dem Oberbauleiter der Donau-Regulierungs-Arbeiten bei Wien, k. k. Oberbaurathe Gottlieb Fanner, aus Anlass der von ihm erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Oberstleutnant Heinrich Graf Wolkenstein-Trostburg das Großkreuz des königlich bayerischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael und der General-Intendant der Hoftheater Dr. Josef Freiherr von Bezecny den kaiserlich montenegrinischen Danilo-Orden erster Classe annehmen und tragen dürfen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Hofjagdamt-leiter in Güssing Hubert Pettera das Officierskreuz des königlich serbischen Tafowo-Ordens, der Bühnen-Inspector des Hofopertheaters Julius Rudolf den herzoglich anhalt'schen Verdienst-Orden für Wissenschaft und Kunst und der Insipicent dieses Hoftheaters Franz Stofz den kaiserlich ottomanischen Medschidje-Orden fünfter Classe, ferner der erzherzogliche Kammerdiener Verdienst-Ordens vom heiligen Michael, der erzherzogliche Kammerdiener Alois Fasolt und der erzherzogliche Leibjäger Gustav Tili die kaiserlich russische silberne Verdienst-Medaille am Annen-Bande annehmen und tragen dürfen.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage in Serbien.

Man schreibt der „P. C.“ aus Belgrad vom 21. August: Im politischen Leben Serbiens ist seit einiger Zeit eine Erscheinung wahrzunehmen, die im Interesse der ruhigen Entwicklung des Landes nur mit Verdrückung begrüßt werden kann. Die Parteigege-

sätze treten nämlich gegenwärtig beinahe nicht mit solcher Schärfe auf, wie in früherer Zeit. Der Antagonismus der Parteien besteht selbstverständlich noch weiter fort und ihre Rivalität hat sich nicht abgeschwächt, aber der Kampf nimmt nicht so heftige Formen an, wie sie früher das Ringen auf dem politischen Terrain in Serbien gekennzeichnet haben. Es braucht keinem Kenner des politischen Betriebes gesagt zu werden, welchen Gewinn eine derartige Milderung der Kampfmethode für die geistliche Gestaltung der öffentlichen Zustände und für die Förderung der wahren Interessen des Landes bedeutet. Die Leidenschaftlichkeit, mit welcher die Parteien in Serbien bisher einander gegenüberstanden und die maßlose Sprache der im Dienste der verschiedenen politischen Gruppen stehenden Blätter haben begreiflicherweise die Kluft zwischen Radicals, Fortschrittler und Liberalen immer noch vertieft. Es ist daher ein nicht zu unterschätzender Vortheil, wenn die Parteien und ihre publicistischen Organe, mögen sie auch an ihren Grundsätzen mit welcher Entschiedenheit immer festhalten, in der Vertretung ihrer Ansichten und in der Polemik einen maßvollen Ton bewahren. Der Kampf ruht natürlich auch jetzt nicht, die Regierung wird von der Opposition in vielen Beziehungen scharf angefochten, insbesondere bildet noch immer das Anleihe-Übereinkommen die Zielscheibe heftiger Angriffe. Nichtsdestoweniger führt aber die das Cabinet Kovatovic befehligende Presse keine aufstachelnde Sprache, die geeignet wäre, die politischen Leidenschaften bis zur Fieberhitze zu treiben, ein Ziel, welches sich ein großer Theil der oppositionellen Presse früher immer gesetzt zu haben schien. Man muß den lebhaften Wunsch hegen, dass diese Erscheinung sich nicht als vorübergehend erweise, und dass das Parteileben in Serbien in Zukunft nicht mehr so hohe Bogen werfe, wie früher. Die Rücksichtslosigkeit und Erbitterung, mit der die politischen Kämpfe in diesem Lande geführt worden sind, haben demselben tiefe Wunden geschlagen; die Milderung der Gegensätze und die Mäßigung in der Sprache der Presse könnten, wenn sie andauern, viel dazu beitragen, dass Serbien in der Zukunft vor inneren Erschütterungen bewahrt und seiner Consolidierung zugeführt werde.

Die Beunruhigung, mit welcher die politischen Kreise Serbiens auf die Vorgänge in Macedonien in deren erster Phase geblickt hatten, ist nunmehr geschwunden. Die Putschversuche, die in der genannten türkischen Provinz unternommen worden waren, hatten

die Aufmerksamkeit Serbiens in zweifacher Richtung erregt. Zunächst drängte sich die Frage auf, ob die macedonische Bewegung dem bulgarischen Elemente in Macedonien zum Nachtheile des serbischen neue Erfolge bringen werde. Des Ferneren mußte man die Eventualitäten ins Auge fassen, die sich, auch wenn ein derartiges Resultat nicht eintritt, ergeben könnten, falls die Unterdrückung dieser Bewegung nicht bald gelingen und Macedonien längere Zeit der Schauplatz von Unruhen bleiben sollte. Man glaubt nunmehr in Belgrad in beiden Beziehungen ohne Besorgnis der nächsten Zukunft entgegenblicken zu dürfen. Auf Grund von verlässlichen Nachrichten hält man auch hier die macedonische Bewegung für erloschen. Dem Vandalenwesen, von welchem Macedonien noch immer heimgesucht wird, kommt keine politische Bedeutung zu und man erwartet, dass die Vorkehrungen der türkischen Regierung hinreichen werden, um die Provinz von dieser Plage zu befreien. Das Wiedererwachen der Bewegung in naher Zeit gilt für durchaus unwahrscheinlich, falls Bulgarien seinen Verpflichtungen mit Bezug auf die Ueberwachung der Grenze mit voller Loyalität nachkommt. In den Schritten, welche die Mächte in Sofia unternommen haben, um eine Unterstützung der macedonischen Bewegung durch Bulgarien zu verhindern, und indem mit dieser Action erzielten Erfolge erblickt man hier eine Gewähr dafür, dass in diesem Punkte seitens der bulgarischen Regierung auch weiterhin keine Unterlassungs-sünde begangen werden wird.

Der neue britische Oberbefehlshaber.

Die englischen Zeitungen erklären sich sehr befriedigt darüber, dass Feldmarschall Lord Garnet Wolseley die Nachfolge des Herzogs von Cambridge übernehmen wird, der im November von seiner Stelle als Oberbefehlshaber des britischen Heeres zurücktritt. Bei den Radicals spielt freilich zunächst die Freude darüber mit, dass kein königlicher Prinz zur Leitung der Armee berufen worden ist, und es wird bei diesem Anlass daran erinnert, dass die Ernennung des Prinz-Gemahls Albert, die von Wellington selbst für wünschenswert erklärt worden war, daran scheiterte, dass man es nach der damaligen parlamentarischen Theorie für unstatthaft hielt, die vom Parlament ein- für allemal festgesetzte Apanage auf diese Weise zu erhöhen. Diesmal wird übrigens, wenigstens in den Blättern, nur Lord Roberts, der Sieger von Randahar, als der-

Feuilleton.

Die heutige Frau als Mutter.

Von Anna M. . . .

„Ein Einziges auf Erden nur gibt es,
Das schöner und hehrer als das echte Weib —
Das ist die echte Mutter.“

Schefer.

Wenn ich, heute wie schon neulich, von einer „heutigen“ Frau spreche, so möchte ich nicht missverstanden werden. Ich halte den Geist unserer Zeit nicht für unbedingt identisch mit den Begriffen: Excentricität, Ueberpanntheit, Thorheit. Wer unsere Zeit richtig erfasst und versteht, sieht auch noch andere Züge, die als die Konsequenzen des Fortschrittes, der allen Volksschichten zugänglichen Durchschnittsbildung gelten müssen. Was ich unter der „heutigen“ Frau verstehe, das ist ein Wesen — ernst, zielbewusst, zu selbständigem Denken gereift, in dem einmal gewählten Ideale des Lebens vorzueben und das selbstverleugende Wesen des oft schweren, aber für solche Naturen befruchtenden Pfades eiserner Pflichterfüllung wandelt. Eine solche Frau hält nichts von den sogenannten „schwachen“ und Fehlern, beansprucht das Recht von deren Ausübung nicht für sich und verzichtet auf ihre Fehler keinen anderen Maßstab, als der auch an alle übrigen Menschen angelegt wird. Eine Frau dieser Art, und sie sei noch so hochgebildet, zu wählen, davor braucht kein Mann sich zu scheuen.

Ich habe es schon einmal angedeutet und wiederhole es hier: Das Leben, wie es heute ist und wie es sein wird, wenn erst unsere Kinder den Kampf mit ihm aufnehmen sollten, erfordert eine andere Vor-schule, als man sie vor 30 Jahren benötigte. Ob unsere Töchter dereinst glückliche und beglückende Gattinnen und tüchtige Mütter werden — ob sie einsam, auf ihrer Hände und ihres Kopfes Arbeit angewiesen, im Leben stehen werden — was immer aus unseren Söhnen werden möge — sie werden sein, was die Mutter aus ihnen macht. Die Seele, das Gemüth, der Geist des Kindes ist unter der Führung der Mutter, was der Thon unter des Bildhauers Händen ist. Und in den Worten: „Das habe ich meiner Mutter zu danken!“ kann ebensowohl ein Segen wie ein Fluch für uns liegen.

Auch ist es das Seelenleben des Kindes durchaus nicht allein, dem die auf der Höhe ihrer Zeit stehende Frau ihren Stempel aufdrückt. Die gebildete Mutter pflegt auch die Hygiene in allen ihren Nebenzweigen in anderer Weise, als Mutter und Großmutter sie pflegten (womit deren Verdienste wahrlich nicht geschmälert werden sollen). Deren Methoden entsprachen eben einer Periode, die der unseren so verschieden ist, als läge ein Jahrhundert und mehr dazwischen. Die Frau mit klarem Denken, weit ausschauendem Blick und fester Hand duldet keine Verweichlichung, sie erzieht nicht ätherische, nervöse Persönchen, die in unserer Zeit und unter unseren Existenzbedingungen so überflüssig, so unnütz, so störend für sich und andere sind, als wie ein Krüppel es inmitten einer Schlacht sein würde. Die heutige Mutter steuert der Empfinderei,

sie sucht die sich gerade jetzt so breit machende Ueberschätzung der Bedeutung von Neußerlichkeiten zu unterdrücken und ihren Kindern gegenüber mehr die des inneren Wertes in den Vordergrund zu stellen. Sie lehrt und beweist es durch ihr eigenes Beispiel, dass Fortschritt, Bildung, Klarheit des Geistes, Schärfe des Verstandes, Thakraft und Charakterstärke recht gut vereint sein können mit der Herzensgüte und Gemüths-tiefe, der Demuth und Zurückhaltung, dem häuslichen Sinn und der Selbstverleugnung, die man, seitdem die Welt steht, an der Frau schätze und ehre und auch ferner an ihr schätzen und ehren wird, so lange die Welt steht. In der Hand der Mutter, die die künftigen Männer und Frauen heranzubilden hat, ist es gelegt, zu beweisen, dass eine Frau, um auf der Höhe ihrer Zeit zu stehen, noch lange nicht nöthig hat, die Schranken zu überspringen, die ihrem Geschlecht gezogen sind und ewig gezogen bleiben müssen zum Segen der Menschheit im allgemeinen und des Familienlebens im besonderen. Wenn wir unseren Söhnen die Achtung vor der gebildeten Mutter beibringen, unseren Töchtern als Beispiele edler Selbstverleugnung zu gelten uns bemühen, dann wird man in der nächsten Generation anders über die oft bespöttelte „gebildete Frau“ urtheilen und es wird keinem Manne einfallen, zu behaupten, dass nur ein solches Wesen zur Gattin, Mutter und Hausfrau tauge, das über ein blödes, stereotypes Bächeln und ein ja, ja — nein, nein, nicht hinauskommen kann, noch auch will. Nach dieser Richtung hin sollte sich die neulich an dieser Stelle angedeutete Krisis in dem gegenwärtigen und für das zukünftige Frauenleben entscheiden.

jenige bezeichnet, der neben Wolseley hätte in Betracht kommen können. Man erwartet von Lord Wolseley, daß er alles thun werde, um den neugeschaffenen obersten Kriegsrath zu äußerster Kraftanstrengung zu veranlassen. Es wird dann freilich viel Geld ausgegeben werden, aber Lord Wolseley hat schon vor sechs Jahren in einer Rede erklärt, daß das Land rechtzeitig Geld ausgeben müsse; auch der größte Aufwand, wenn er erst im Angesichte des Krieges gemacht wird, sei heutzutage nutzlos. Diese Mahnung war umso notwendiger, als das englische Publicum sonst seine Lehren aus den Kriegen der Vergangenheit zieht, in denen England nach anfänglichem Mißgeschick dank seiner Zähigkeit und seinem Reichtum den Kampf zum Stehen brachte. Lord Wolseley schätzt sehr wohl die Bedeutung einer großen Marine für sein Vaterland, aber er ist der Ansicht, daß ein Einfall in England sehr wohl möglich sei und die Flotte naturgemäß nur die erste Verteidigungslinie bilde, welche Ansicht von dem bekannten amerikanischen Marineschriftsteller Capitän Mason gleichfalls vertreten wird. Man citirt von Lord Wolseley auch das Wort, daß die Regierung der Königin Victoria ewig denkwürdig bleiben würde, wenn unter ihr auch nichts weiter als die die Conscriptio verhindernde Freiwilligenarmee ins Leben getreten wäre.

Politische Uebersicht.

Saibach, 23. August.

Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, hat sich Se. Majestät der Kaiser die Entscheidung über die Bildung eines definitiven Ministeriums bis nach der Rückkehr von den Herbstmanövern vorbehalten. Das „Fremdenblatt“ schreibt über die politische Situation: Graf Badeni hat dem Monarchen in Sischl seine Ansichten über die innerpolitische Lage dargelegt und wird nun weiter erwägen, in welcher Weise er die eventuelle Uebernahme der Cabinetsbildung vorzubereiten hätte. Er wird zunächst in Bemberg mit jenen Persönlichkeiten in Fühlung treten, welche bei einer Uebernahme des Statthalterpostens in Betracht kämen und sich ebenso über die Modalitäten einer Cabinetsbildung in der gegenwärtigen Situation vollkommene Klarheit verschaffen. . . . Daß der Graf mit dem derzeitigen Leiter der Staatsgeschäfte, dem Grafen Kielmansegg, in steter und enger Fühlung ist, ist wohl selbstverständlich, ist doch die Anregung zu einer möglichst baldigen Beendigung des Provisoriums von Kielmansegg selbst ausgegangen, der seinen gegenwärtigen Vertrauensposten nur über unmittelbaren Wunsch des Monarchen bis zur definitiven Regelung der Verhältnisse angenommen hat.

In Galizien haben in den letzten Tagen, mit Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen für den Landtag, abermals mehrere Wählerversammlungen stattgefunden. Eine in Przemyśl abgehaltene Versammlung von Vertretern des dortigen Landgemeinden-Bezirks beschloß die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Grafen Roman Potocki. In den Borszczower Landgemeinden wurde Graf Borkowski neuerlich als Candidat aufgestellt.

In steirischen conservativen Blättern, wie auch in einer Grazer Correspondenz des „Vaterland“ wird der Meldung, daß der Reichsraths-Abgeordnete Freiherr v. Morsey in der Halbenrainer Versammlung

ein Mißtrauensvotum erhalten habe, nachdrücklich entgegengetreten. Das hiesige Organ der Conservativen berichtet, daß es zu einem das Mißtrauen aussprechenden Antrage überhaupt nicht kam und daß alle dahin lautenden Mittheilungen auf Unwahrheit beruhen.

Abgeordneter Dr. von Rainer, der wegen des ihm ertheilten Mißtrauensvotums das Mandat des Klagenfurter Städtebezirks zurückgelegt hat, will sich nunmehr an Stelle des Freiherrn v. Dumreicher von der Klagenfurter Handels- und Gewerbekammer candidieren lassen.

Der „Standard“ meldet aus Rom: „Es verlautet, die italienische Regierung werde sich nicht beeilen, den Botschafterposten in Petersburg zu besetzen, da trotz des officiellen Dementis Blanc's noch eine gewisse Erkaltung der Beziehungen zwischen Italien und Rußland herrsche. Die Abberufung des russischen Botschafters in Rom ohne unverzügliche Ernennung eines Nachfolgers zeige, daß die russische Regierung die Situation völlig begreife.“

Wie man aus Madrid berichtet, werden im November dieses Jahres 25.000 Mann neue Verstärkungen nach Cuba abgehen. Marschall Martinez-Campo arbeitet an der Organisation der neuen Truppenkörper. — Der Plan des Marschalls besteht darin, die Rebellion durch Aufgebot einer Uebermacht von Truppen zu ersticken.

Im englischen Unterhause erklärte der erste Lord des Schatzes, Balfour, er sei und war stets für ein internationales Uebereinkommen betreffs der Umlaufmittel, er habe aber kein Recht, seine Kollegen in dieser Beziehung zu verpflichten. Er habe keinen Grund zu glauben, daß gegenwärtig eine internationale Konferenz zu einem Einvernehmen führen würde. — Wie Reuters Office erfährt, übermittelte der Schahzady der Königin von England ein Besuch des Emir von Afghanistan, in welchem dieser um die Erlaubnis bittet, sich in London officiell durch einen Diplomaten vertreten zu lassen. Die Antwort lautete ungünstig. Wie verlautet, wird jedoch die Angelegenheit noch weiter erwogen. Der Schahzady verläßt England Mitte der nächsten Woche.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, genehmigten die Ministerien der Communicationen und der Finanzen einige Verträge mit ausländischen Dampfschiffahrt-Gesellschaften zum Unterhalte von Tourfahrten zwischen mehreren deutschen, respective englischen Häfen und russischen Ostsee-Häfen behufs Betheiligung von Moskau, Kiew, Charkow an dem nördlich-überseeischen Verkehre.

Die demokratische Staatsconvention in Ohio bestätigte das Parteiprogramm und nahm einen Antrag an, wonach die Monroe-Doctrin aufrechterhalten bleiben soll. James G. Campbell ist zum Gouverneur ernannt worden.

Tagesneuigkeiten.

— (Geweiß-Ausstellung.) Die „Tropenpauer Zeitung“ berichtet: „Zur letzten Sitzung des Comité für die Geweiß-Ausstellung waren die Herren Oberförster Lang und Lindner aus Teschen als Vertreter des ostschlesischen Jagdschützvereines erschienen und machten interessante Mittheilungen über die Objecte, welche von den ostschlesischen Hubertus-Jüngern zur Ausstellung ge-

Der kleine Kreis gruppierte sich zur Rechten und Linken der Seniorin, und zwar so, daß rechts von ihr zunächst der Schwiegersohn, dann Fräulein Adelheid und neben dieser der Affessor Gerdt saß, während auf der gegenüberliegenden Seite zur Linken der Matrone ihr Hausarzt seinen Platz fand, an welchen sich Sabine und Billy reihten. Das untere Ende der Tafel blieb wie gewöhnlich unbesetzt.

Zu Anfang der Tafel war das Gespräch lückenhaft; es gab sich jeder mit Behagen bei dem rauhen Novemberwetter der Erwärmung seines inneren Menschen durch eine kräftige, warme Bouillon hin. Der Affessor fand allerdings Zeit, verstohlen bewundernde Blicke auf die junge Fremde zu richten; er beneidete den Doctor, welcher — da derselbe verschiedene Fragen an Sabine richtete — seine Raubthieraugen ihrem schönen Antlitz zuwenden durfte, während er sich mit dem Klang ihres weichen, tiefen Organes begnügen mußte.

„Welcher Arzt ist der hervorragendste in Ihrer Vaterstadt?“ hörte er den Doctor fragen.

„Sanitätsrath Hollert.“

„Ach, Hollert! Ich war ein Semester mit ihm zusammen; er bezog dann eine andere Universität. Kennen Sie ihn?“

„Sehr gut; er war unser Hausarzt und ist jetzt mein Vormund.“

„Sie sind Waise? . . . und minderjährig?“

Sabine nickte stumm und preßte die schmalen Lippen stumm und fest aufeinander, als verbiete ihr Stolz, einen Seufzer über dieselben schlüpfen zu lassen. Keine Ahnung kam ihr, was ihm die Frage dictierte.

sendet werden sollen, darunter ein Tableau, darstellend die Entwicklung des Geweißes, und ein anderes Tableau, darstellend die Erbligkeit der Geweißbildung. Auch Herzog I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Friedrich, respective die erzherzogliche Kammer in Teschen, werden bei der Ausstellung vertreten sein. Ebenso der Protector der Ausstellung, Se. I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ernst, Ausstellungs-Objecte angemeldet. Die Ausstellung verspricht überhaupt sehr interessant zu werden.“

— (Morb an einem Förster.) In Groß-Karlowitz wurde der herrschaftliche Förster Jganz Jganz, verheiratet, Vater von mehreren Kindern, 34 Jahre alt, in einem Walde nahe der ungarischen Grenze auf mährischem Boden ermordet aufgefunden. Die Gattin fand den Leichnam. Das Gut ist Eigenthum der Wiener Glasfabrikfirma S. Reich. Offenbar handelt es sich um einen persönlichen Racheact. Ein der That verdächtigter Holzschläger wurde verhaftet.

— (Björnston in Agram.) Die „Agramer Zeitung“ signalisirt die Hieherkunft des norwegischen Dichters Björnster-Björnston, welcher sich gegebenenfalls dort auf längere Zeit niederlassen will, um ein großes Werk zu vollenden. Dieser Entschluß ist auf den Rath des Sectionschefs Dr. Kršnjavi sowie anderer kroatischen Freunde und Bekannten des Dichters zurückzuführen.

— (Signalssystem für Tunnel.) Ein neues System, wodurch das Aufeinanderfahren zweier Eisenbahnzüge innerhalb eines Tunnels zur Unmöglichkeit gemacht wird, ist in dem 1260 Meter langen Eisenbahntunnel von Medawlen kürzlich zur Anwendung gebracht worden. Eine Reihe von Glühlampen, die je 100 Meter von einander entfernt sind und sich ungefähr in der Augenhöhe des Locomotiv-Führers befinden, erleuchten den Tunnel. Während desfahrens löst der Zug mittels elektrischer Contacte an den Schienen selbstthätig einige Lampen hinter sich aus, und sobald er sich ungefähr 400 Meter von der betreffenden Stelle entfernt hat, zünden sich dieselben von selbst wieder an. Somit kann der Locomotiv-Führer beim Einführen in den Tunnel an dem Brennen, respective Nichtbrennen der Lampen genau controlieren, ob und in welcher Entfernung ein Zug vor ihm läuft. Brennen alle Lampen, so ist dies ein Zeichen, daß die Bahn frei ist, und der Zug kann ungehindert passieren. Die Lampen stehen außerdem unter Aufsicht eines Wärters, der durch dieselben dem einfahrenden Zuge die nöthigen Signale entgegenschicken kann. Für die Sicherheit des Verkehrs ist die Erfindung dieses Signalsystems von großer Bedeutung.

— (Die erste Feuerspritze.) Es war ein kunstreicher Meister Hans Hautsch, Zirkelschmied und Bürger von Nürnberg, der im Jahre 1658 die Feuerspritze erfunden und das erste Exemplar gemacht hat. Die Beschreibung dieser ersten Feuerspritze ist interessant genug, um sie wörtlich wiederzugeben: „Die große Feuerspritze, so inwendig von Kupfer, Mößing und Eisen gemacht, ist auf eine Schlaiffen gerichtet, daß man dieselbe in Nöthen alsbald anspannen, fortführen und an seinen Ort, gegen das Haus über, so da brennt, setzen kann; hält in sich an Wasser siebenzig Brunnens-Gewässer; hat zwei Kästen, da man immer Wasser hineinschütten muß; auf jeder Seiten ist eine lange Stange, daran 20 bis 24 Mann ziehen können; je mehr ihrer sind, um je stärker sie ziehen, je stärker und höher die Spritze geht, und können 24 Mann das Wasser auf 80 bis 100 Schuh in die Höhe bringen. Oben auf dem Kasten

Der ehrenwerte Herr Doctor schien förmlich aufgehen zu wollen in seiner schönen Nachbarn.

„Verehrter Doctor,“ erklang da plötzlich die scharfe Stimme Gerdt's, „wollen Sie Ihr Inquisitorial gütigst unterbrechen, um der gnädigen Frau die Caviarbraterei abzunehmen?“

Ein rascher, spöttischer Blick des Angerufenen traf den Sprecher; hastig wandte er das kurz geschnittene, semmelblonde Haupt seiner ehrwürdigen Nachbarn zu, nahm ihr den Teller ab und sagte:

„Um Verzeihung, Gnädigste! Mein alter Feind, die Unterhaltung dem Essen vorzuziehen!“

Der Affessor stieß ein kurzes, sarkastisches Lachen hervor und sticelte:

„Doctor, ich hatte schon Gelegenheit, das Gegen-

theil bei Ihnen zu beobachten! Sagaba!“

„Gerdt, Sie scheinen heute wieder Ihre hochheilige Seite herauskehren zu wollen! Warten Sie damit doch bis zum Nachtschl!“

„Behüte! Da ist man, à la boa constrictor, lieber elegisch als kriegerisch gestimmt. Der Magen, dieser Tyrann des Menschen, hat uns dann ganz in seiner Gewalt.“

„Hielt Sie bisher nicht für solche Schlemmer-

natur!“

„Ha! Bin der Schrecken aller Wirthe! Und Sie Vielwisser haben keine Ahnung von Dingen, die Sie meingut aller sind!“

Diese Worte des Affessors wurden von einem so herzlichen Lachen begleitet, daß es vollkommen unklar blieb, ob sie eine versteckte Bosheit für den Doctor enthielten. Dennoch sandte dieser einen lauernden Blick

Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichlein.

(12. Fortsetzung.)

In dem Augenblick rauschten Frau und Fräulein van der Meer in seidenen Gewändern herein.

Mit ihnen zugleich kam, ebenfalls als Tischgast, der Hausarzt Dr. Stumpf. Das Äußere desselben war wenig einnehmend; seine scharf geschnittenen Züge hatten etwas Vogelartiges und seine mattblauen Augen blickten stehend, fast lauernd unter der hohen Stirnwölbung hervor.

Unsere neue Hausgenossin, Fräulein von Lettitz, sagte Fräulein Adelheid in kühl herablassendem Tone, machte die entsprechenden Handbewegung und glaubte, damit übergenuß gethan zu haben.

„Bitte mich der Dame vorzustellen,“ ersuchte Dr. Stumpf den Staatsanwalt, welcher diesem Wunsche Folge leistete.

Fräulein Adelheid legte die Stirn in Falten und beobachtete mit Verwunderung, wie sicher und weltgewandt die Kleinstädterin alle gesellschaftlichen Formen beherrschte.

Frau van der Meer, welche bereits am Tische Platz genommen hatte, bevor Hellwig mit der Suppe erschien, rief:

„Meine Herrschaften, setzen Sie sich doch!“

Als Seniorin des Hauses war sie gewohnt, am oberen Ende der Tafel zu präsidieren, und winkte von dort aus energisch mit dem großen, schwarzen Fächer. Dies war so ziemlich die einzige Strapaze, welcher sie sich hingab.

muß eine Person stehen und die Sprützen regieren und hin und wieder leiten. Die kleine Spritze ist ganz von Kupfer, Mößing oder Eisen und kann von einem Mann bedient werden.

— (Brand in Sofia.) Eine Wagenfabrik in Sofia sowie ein benachbartes großes Gebäude wurden durch eine Feuerbrunst zerstört. Das Feuer brach in einem Depot von leicht entzündlichen Stoffen aus, wo zwei Frauen und drei Kinder sich aufhielten, welche von einigen Soldaten mit Gefahr des eigenen Lebens gerettet wurden.

— (Der Ausbruch des Vesuv.) macht noch immer bedenkliche Fortschritte. Bereits ist ein Theil der Provinzial-Landstraße zerstört.

— (Denkmal-Entthüllung.) In Schwerin wurde am 22. August das von dem Bildhauer Hugo Bärmann in Berlin entworfene Denkmal Heinrich Schliemanns enthüllt.

— (Ausland.) In Dundee nimmt trotz der seitens einiger Industrieellen bezüglich der Lohnerhöhung den Arbeitern gemachten Zugeständnisse der Ausstand zu. Bis jetzt sind 17.000 Arbeiter ausständig.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Zur Situation.

Die Sonne will im Osten aufgehen; doch weder ein freundliches Morgengrauen, noch ein klarer, blauer Himmel ist sichtbar, denn ein Schleier von verdichtetem Wasserdampf verdeckt jede Fernsicht. Endlich durchbrechen siegreich die Strahlen der göttlichen Wärmependerin den Nebelschleier und in herrlicher Schöne erfreut sie die Menschheit!

Wie nahe liegt der Vergleich zwischen Natur und der gegenwärtigen Lage! Noch verhüllt ein dichter Nebelschleier die Zukunft, und doch wissen alle, daß die siegreichen Sonnenstrahlen nicht ferne sind, daß nach mancher Enttäuschung und vielem Ungemach Friede und Freude wiederkehren werden.

Des Lebens Gaben sind ungleich vertheilt; doch eine hat die Natur allen beschieden und das ist die Unzufriedenheit. Allerdings schreitet die Gesellschaft und die Menschheit auch über die Unzufriedenen fort und andererseits muß man zugestehen, daß das Leben gar keinen Reiz hätte, wenn wir nicht mehr einen Wunsch noch für den andern Morgen hätten.

Man wird ungefähr ahnen, wohin wir zielen und warum wir gerade jetzt das Thema von Unzufriedenheit und Unzufriedenheit berühren. In einer Körperschaft hat sich nunmehr bemerkt, ein Theil der Hauseigentümer immerhin ein günstiges Zeichen, wenn von maßgebender Seite zugestanden wird, ein Theil — und jedenfalls der größere Theil — sei zufrieden. Ja wir können ganz kühn behaupten, daß im Grunde genommen alle unzufriedenen und vorwärtigen sind; allerdings glange es aber gegen die menschliche Natur, wenn sie nicht noch andere Wünsche hegen würden.

Jeder billigt Denkende wird nun zugestehen müssen, daß es ganz unmöglich war, die oft weitgehenden Wünsche voll zu befriedigen, so gerne dies auch von maßgebender Stelle geschehen wäre.

Von größter Wichtigkeit, im Interesse jedes einzelnen und der Allgemeinheit wird nunmehr die weise und rasche Verwertung des Erhaltenen sein. Man wird dankbar anerkennen müssen, mit welcher aufopfernder Raschheit die Zubereitung der Unterstüßungen und Vorschüsse

auf den Küssen, senkte seine Habichtsnase über den Keller und entgegnete nach kurzem Besinnen und mit verrätherischem Beben der Stimme:

„Ich glaube dennoch, die boa constrictor ver-
spricht ihr Wißt meistens nach der Mahlzeit. Wie wird es erst werden, wenn Sie gesättigt sind!“

„Meine Herren,“ ertönte das klangvolle Organ des Hausherrn dazwischen, „ich dictiere den Gottes-
frieden!“

„Hoho,“ rief Gerdt und strich herausfordernd seinen rothen Bart, „hätte schon früher angeordnet sein müssen!“

„Nun, jedenfalls muß bis Montag früh alle Ruhe sein!“

„Aber wann beginnen? Ich weiß wahrhaftig nicht mehr, wie lange er dauern mußte und wer ihn anordnete! Das kommt davon, wenn man schon so lange aus der Schule ist!“

„Der Salier war es!“, erwiderte Sassen.

„Schön gesagt,“ brummte Gerdt, „aber ich bin noch gerade so klug wie zuvor!“

„Ja,“ meinte Sassen etwas verlegen, „genau weiß ich die Geschichte auch nicht mehr. Da muß ich erst nachschlagen.“

„Ha!“, stieß Gerdt amüsiert hervor. „Doctor, Sie! Kramen Sie aus!“

„Keine blasse Ahnung! Nur das Wort haftet noch in meiner Erinnerung. Das Wann und Wie der Geschichte ist dahin.“

„Jetzt kommen die Damen an die Reihe!“ schrie

erfolgte. Selbstredend wurde dabei auch das Ziel im Auge behalten, den Hauseigentümern Gelegenheit zu bieten, so rasch wie möglich an die Wiederherstellung der beschädigten Gebäude zu schreiten, damit für die Unter-
kunft der Bevölkerung gesorgt werde, denn nicht ein-
zelnen, der ganzen Bevölkerung sollen die staat-
lichen Unterstüßungen zugute kommen.

Wir wollen hiebei durchaus nicht in Abrede stellen, daß es ohne jedes Opfer nicht abgehen wird. Wer mußte und muß jedoch keine Opfer bringen? Wen hat die Erdbebenkatastrophe ganz verschont?

Der bewegte Boden hat sich nunmehr beruhigt und damit ist auch eine Hauptbedingung zur Beruhigung der Bevölkerung gegeben. Mit ruhigem Gemüth und klarem Kopf kann jedermann das große Werk der Wiederher-
stellung in Angriff nehmen. Muthvoll und unverzagt haben sich die Baibacher bei der furchtbaren Katastrophe gezeigt, muthvoll und unverzagt werden sie auch die ver-
heerenden Folgen derselben zu überwinden wissen!

— (Ein Erlass an die Eisenbahn-
bediensteten.) Se. Excellenz der Herr Präsident der österreichischen Staatsbahnen, Ritter v. Bilinski, hat an sämtliche Organe zur Ausübung des executiven Dienstes einen Erlass gerichtet, in welchem unter anderem gesagt wird, daß sämtliche Vorschriften für den executiven Dienst nur das Ergebnis reicher Erfahrung sind und daß sie alles das zusammenfassen, was ruhige Ueber-
legung in den besonderen Fällen als das relativ Beste erscheinen ließ. Der Erlass fährt dann fort: „Es kann aber durchaus nicht genügen, wenn jeweilig der Dienst nur mechanisch geübt und gedankenlos nach Schablonen gearbeitet wird. Jeder Bedienstete muß sich der hohen Wichtigkeit bewußt sein, welche die exacte Ausübung des Dienstes für die Sicherheit, Regelmäßigkeit und Oekonomie des Verkehrs, für das Wohl und Wehe der Reisenden und im Dienste be-
schäftigten Bediensteten, für die sichere Beförderung der der Bahn anvertrauten Güter besitzt. Die Kenntnis der einschlägigen Instructionen darf nie zu einem mechanischen Auswendigwissen führen, sondern die Unerlässlichkeit deren Befolgung muß aus der vollen Ueberzeugung von deren innerem Werte hervorgehen. Ist dies der Fall und wird demzufolge der Dienst denkend und überlegend, der hohen Wichtigkeit desselben entsprechend gehandhabt, so werden Un-
fälle kleinerer oder größerer Art stets seltener werden und sich auf die wenigen Fälle unabwieslicher höherer Gewalt be-
schränken. In diesem Sinne aber muß auf das Per-
sonale auch von den hiezu berufenen Organen ein-
gewirkt und alles aufgeboten werden, im Wege der Belehrung und Prüfung nicht den toten Buchstaben der Vorschriften eigen zu machen, sondern sämt-
liche Bedienstete des executiven Dienstes, welche immer für einer Verrichtung, zum Denken, zum Erfassen des geistigen Inhaltes der Vorschriften heranzubilden. Ich halte mich überzeugt, daß diese kurze Andeutung genügt, um das, was etwa in dieser Richtung von irgend einer Seite übersehen oder nicht entsprechend gehandhabt wurde, für die Zukunft hintanzuhalten und so die Staatsbahnen in jeder Weise als zielbewußten, seiner hohen Aufgabe gewachsenen und mit dem ganzen Ernste opferwilliger, pflichttreuer Hingabe erfüllten Körper erscheinen zu lassen.“

— (Erntebereicht.) Aus Trojana berichtet man uns: Der heutige Bericht greift etwas weiter aus und umfaßt größtentheils sechs Pfarresprenge, gelegen in zwei politischen Bezirken, in denen theils durch eigene Anschauung, theils durch verlässliche Berichte über die

Gerdt und ließ den Blick seiner lustigen braunen Augen über die anwesenden Damen gleiten.

„Bah!“ sagte Frau van der Meer und winkte verächtlich mit dem zusammengeklappten schwarzen Fächer.

„Ich habe Geschichte nie gern gehabt,“ erklärte Fräulein Adelheid mit hochmüthigem Lächeln.

„Darf ich bitten um Belehrung, gnädiges Fräulein!“ flehte der Assessor demüthig, während der Schall aus seinen Mienen sprach. Erwartungsvoll und ironisch blickte er die schöne Erzieherin an.

Aller Augen richteten sich auf das junge Mäd-
chen, welches bisher nichts davon verrathen hatte, daß es imstande sei, genaue Auskunft über die Streitfrage zu geben. Auf die an Sabine gestellte Frage ant-
wortete sie bescheiden und in knapper Form:

„Um Ruhe und Ordnung in Deutschland wie in Italien zu sichern, ordnete Konrad II., später der Salier genannt, den Gottesfrieden an, welcher von Mittwoch abends bis Montag früh jede Fehde unter-
brach.“

„Donnerwetter!“ rief Gerdt, und sah diejenige, welche mit so selbstverständlicher Sicherheit die Antwort gegeben, verblüfft an.

Fräulein Adelheid that es mißgünstig, ihre Mutter mit Bewunderung. Der Staatsanwalt würdigte seine neue Hausgenossin zum erstenmal einer interessierten Musterung. Ihm war es erschienen, als habe der Klang seines Rufnamens nie solchen Wohlklang gehabt, wie in dem Munde dieses jungen Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

dermaligen und noch anzuhoffenden Ernte-Ergebnisse Daten gesammelt wurden. Das bisherige Ergebnis der Ernte läßt sich im Folgenden zusammenfassen: Sowohl der erste als auch der zweite Kleeschnitt verdient an Quantität und Qualität alles Lob; die dazwischenfallende Heumab-
befriedigte in hohem Grade, stand aber gleichwohl hinter der enormen Heufülle des Vorjahres. Waren auch einige Gräser ganz ungewöhnlich hoch in die Halme geschossen, so hatten sich dagegen die Niedergräser zu wenig bestockt. Auch die in wenigen Tagen angehende Grummetwerbung verheißt ein gutes Resultat. Wir Gebirgler stehen aber bermalen in der Mitte des Haferschnittes. Gewiss ist seit Menschengedenken auf diesem dem Weizen so gün-
stigen Ackerboden nicht so viel Hafer gestanden, als in diesem so verhängnisvollen Jahre, und das sonst so wenig ge-
schätzte Getreide ist ausnehmend gut gerathen, steht auch zur Freude der Besitzer in hohem Preise im Verhältnis zu den übrigen Getreide-Arten. Dennoch wird der Erlös, wenn er noch so hoch wäre, dem Landwirte nur einen dürftigen Ersatz für den Aufwand an doppelter Arbeit und zweifacher Besamung zu bieten imstande sein, zumal der Umstand gewichtig in die Waagschale fällt, daß bei der späten Reife des Sommergetreides (Gerste aus-
genommen) nur äußerst wenig Acker mit Stoppelheiden bestellt werden konnten, trotzdem der Buchweizen für diese Gegenden eine der wichtigsten Culturpflanzungen ist. Die gut gerathenen Hackfrüchte, wie Kürbisse, Kukuruz und Erdäpfel, ebenso auch die gut stehende Hirse werden dem Landwirte aufhelfen, so daß er das durch die Winter-
fröste an der Winterfaat angerichtete Unheil leichter verwinden und ertragen wird. Unerseßlich bleibt jedoch die Einbuße, welche diese Gegenden weit und breit durch die beinahe totale Mißernte des Obstes erlitten haben. Es war wie bereits berichtet wurde, die ersten Tage des Mai; die Obstbäume standen in der üppigsten Blüte, allein der Schneefall von wenigen Stunden und der darauf-
folgende Frost einer Nacht genügten, die schönsten Hoff-
nungen auf eine gesegnete Obsternte zunichte zu machen. So gestaltet sich der Erntestand aus unserer Gegend im allgemeinen; es fehlt aber hin und wieder nicht an be-
unruhigenden Nachrichten. So ist in den Niederungen des benachbarten Tschainer Thales die Erdäpfelsäule in einer bedenklichen Weise aufgetreten. Die Weiden und Bergweiden dieser Gegend leiden wieder unter dem Fraße der Engerlinge. Die an den Wurzeln abgefressene Gras-
narbe ist abgestorben, läßt sich mit dem Fuße weg-
schieben, wobei sie sich aufröhrt wie ein Teppich, unter welchem es von Engerlingen wimmelt. Diese Schädlinge stehen jetzt im letzten Stadium ihres Larvenzustandes und werden uns im kommenden Frühjahr als Raikäser umsurren, belästigen und unsere Baubölzer, besonders die Eichen kahl abfressen, wenn ihnen nicht ein Elementar-
ereignis in die Quere kommt und sie massenhaft ver-
nichtet, denn ihre zahlreichen Feinde, als das ganze Rabengeschlecht, Krähe, Marber, Zigel, Maulwürfe u. s. w. richten gegen die oft zahllose Menge dieser Schädlinge zu wenig aus, wenn sie ihnen auch noch so scharf zu Leibe gehen.

— (Die canonische Visitation und Fir-
mung in der Baibacher Diocese) findet im September in folgender Ordnung statt: Am 1. in Semitsch, am 2. in Mützing, am 3. in Podsmel, am 4. in Dra-
gatsch, am 5. in Weinh, am 7. in Tschernembl und am 8. in Neffeltal, wo unter einem die Einweihung des großen Altars erfolgt.

— (Zur Volksbewegung.) Im zweiten Quartale des laufenden Jahres wurden in dem 48.346 Einwohner zählenden politischen Bezirke Rudolfswert 54 Ehen geschlossen und 419 Kinder geboren. Die Zahl aller Verstorbenen belief sich auf 237, von denen 35 ein Alter über 70 Jahre erreicht hatten. Bis zu 5 Jahren starben 150 Kinder. Berunglückt sind 3 Personen; außer-
dem fiel ein Selbstmord vor.

— (Flottenmanöver in der Adria.) Aus Pola schreibt man: Mitte September l. J. wird die Sommer-Escadre außer Dienst gestellt und mit 1. October durch die Winter-Escadre ersetzt; mit dem Commando der letzteren wurde vom Kaiser der Contre-Admiral Karl Seemann v. Treumart betraut, welcher die Stelle eines Marine-Akademie-Commandanten innehatte und von dieser unter Verleihung des Großkreuzes des Franz-Josef-Ordens enthoben wurde. Die Winter-Escadre wird aus dem Casemattschiffe „Tegetthoff“, den Fregatten „Donau“ und „Laudon“, den Kanonenbooten „Hum“ und „Nautilus“, den Torpedoschiffen „Sebenico“, „Lussin“ und „Meteor“ nebst sechs Torpedobooten bestehen.

— (Dynamitfund an Bord des Dam-
pers „Billam.“) Am 21. d. M. früh traf der Dampfer „Billam“, in dessen Kohlenbepot der Heizer Sepich Sonntag ein Päckchen, enthaltend Dynamitkapseln, gefunden hatte, von Ancona wieder in Fiume ein. Kaum hatte der Dampfer an der Riva Francesco Salvatore ange-
legt, als sich einige Organe der Hafenbehörde an Bord begaben und dem Commandanten den Auftrag erteilten, niemanden von der Schiffsequipe aus Land gehen zu lassen. Um 8 Uhr früh wurde mit der Entleerung der Kohlenbepots begonnen, um sich zu vergewissern, ob nicht anderes Dynamit an Bord wäre. Im Laufe des Vor-
mittags wurde dann ein Theil der Schiffsmannschaft und

insbesondere der Heizer Sepcich vom Hafen-Vicecapitän Celligoi einem Verhöre unterzogen. Diese Depositionen werden geheim gehalten. Auch seitens der Humaner Sicherheitsbehörde werden die Erhebungen ununterbrochen fortgesetzt. Der Dampfer «William» hätte statt Sonntag bereits Donnerstag den 15. d. M. die Fahrt nach Ancona unternehmen sollen, die jedoch unterblieb, weil die Maschine gereinigt werden mußte. Bei der Untersuchung sind solche Momente aufgetaucht, welche ein strafgerichtliches Verfahren erheischen, weshalb die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übermittleit wurde. Beim Ausladen der Ware in Ancona fand ein Matrose auf der Wand des Magazins den Namen Caserio aufgeschrieben, welcher Umstand in Ancona mit einem geplanten anarchistischen Attentate in Verbindung gebracht wurde.

— (Ehrung.) Aus Rabmannsdorf schreibt man uns: Der Gemeinde-Ausschuß der Stadtgemeinde in Rabmannsdorf hat in der am 19. d. M. abgehaltenen Sitzung dem Herrn L. L. Regierungsrathe Josef Dralka wegen seinen vielen Verdiensten um die Gemeinde Rabmannsdorf das Ehrenbürgerrecht verliehen.

* (Ein aufgefundenes Grufgewölbe.) Vorgestern gegen halb 6 Uhr abends waren Arbeiter in dem rechts beim Haupteingange des Hycealgebäudes befindlichen Zimmer, das seinerzeit als Ruftfchule, später zu Ranzleizwecken verwendet worden war, mit dem Bloßlegen des Fußbodens beschäftigt, als sie ein Grufgewölbe entdeckten. Dasselbe hat eine Länge von 5.65 m, eine Breite von 5.10 m, eine Höhe von 3.25 m und war mit zwei Reihen durchaus vermorschter und auseinandergefallener Bretterfärge, zahlreichen Tobtenschädeln, Knochen, Kleiderüberresten, Sandalen, Riemen u. dergl. angefüllt. Unter behördlicher Aufsicht wurden die Ueberreste, sorgsam ausgehoben und geordnet, und bis zur Ueberführung auf den Friedhof und Einsegnung, die heute erfolgt, aufgeschlichtet. Man fand im ganzen 175 Tobtenschädel, von denen die meisten gegen 150 bis 200 Jahre alt sein dürften. Unter den Bekleidungsüberresten wurden auch ziemlich gut erhaltene Kinderschuhe und Ueberreste von Frauen-gewändern entdeckt. Wie bekannt, stand hier das ehemalige Franciscaner-Kloster sammt einer Kirche, welche im Jahre 1784 abgetragen wurde. In der Kirche und im Kreuzgange befanden sich, wie Brhovec in der Beschreibung des Franciscaner-Klosters schildert, 20 Gräfte, die den angesehensten Familien des Landes gehörten, so lagen hier begraben 8 Barbo, 5 Moskon, 5 Gallenberge, 21 Auerperge, 3 Busent, 1 Boiz, 15 Blagay, zwei de Coppinis u. s. w. Außerdem barg die Kirche Grabstätten von Mitgliedern der Familien Cappus u. a. und von Mitgliedern der Bruderschaften Francisci u. s. w. Ob seinerzeit bei der Demolierung der Kirche, nach deren Durchführung 340 noch nicht ganz verweste Leichen und viele Ueberreste, Knochen u. dergl., ausgehoben und beigelegt wurden, das Grufgewölbe übersehen wurde, ob man vielleicht dort einstweilen die Särge deponiert und dann vergessen hatte, ob man es schließlich nicht mit einem sogenannten Weinhaus zu thun hat, ist vorberhand unaufgeklärt. Der Fund hatte großes Aufsehen erregt, und es pilgerten zahlreiche Neugierige zu der Stätte, die übrigens wohlweislich abgesperrt wurde.

— (Touristen-Unglück?) Es steht leider zu befürchten, daß die ansehnliche Zahl der in jüngster Zeit erfolgten Verunglückungen von Touristen neuerlich eine Bereicherung erfahren soll. Aus Stein meldet man nämlich, daß am verfloffenen Montag der Ingenieur Hermann Wunderlich aus Wien ohne Führer und Begleitung die Brana (2247 m) bestiegen hat. Hirten sollen Rufe und Schüsse gehört, denselben jedoch keine weitere Bedeutung beigelegt haben. Da Wunderlich sein Gepäck auf dem Bahnhofe zurückgelassen hat, am Mittwoch jedoch noch nicht zurückgekehrt war, wurde das Erforderliche zu seiner Auffindung veranlaßt. Bisher ist keinerlei Nachricht über seine Auffindung eingetroffen. — Nach einer soeben eingelangten telegraphischen Nachricht aus Stein wurde Ingenieur Wunderlich aufgefunden. Derselbe befindet sich verhältnismäßig wohl.

— (Todesfall.) Der seit vielen Jahren als Corrector der «Laibacher Zeitung» thätig gewesene Beamte der Firma Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Herr Anton Sušnik, ist heute nachts plötzlich gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags um halb 4 Uhr von der Tobtenkapelle aus statt.

* (Feuer.) In der Bündhölzchen-Fabrik (Polana) geriethen gestern gegen 1/12 Uhr nachts mehrere mit Bündhölzchen gefüllte Kisten auf bisher unbekannter Weise in Brand. Trotdem der Feuerwächter schlief, wurde das Feuer von Passanten und der Polizeimannschaft sofort bemerkt und glücklicherweise gelöscht. Der Schaden ist unbedeutend.

— (Industrieller.) Wie uns mitgetheilt wird, ließ Herr Theodor Fröhlich in Oberlaibach einen Patent-Parallel-Ziegelofen nach dem System Bach erbauen, welcher Neubau unter Intervention eines Staatstechnikers am 26. d. M. der commissionellen Collaudierung unterzogen werden wird.

— (Ausstellungszug.) Am 31. August verkehrt ein Separatzug von Laibach für Besucher der ethnographischen Ausstellung in Prag. Die näheren Angaben enthalten die Placate.

— (Die L. L. Staatsanwaltschaft) ist mit heutigem Tage in das Baron Bois'sche Haus am Rain, II. Stock, übersiedelt.

— (Sanitäres.) Die Masernepidemie, welche seit Anfang Juli in den Gemeinden Weizelburg, Dedendol, Draga, Beskovec und Kreuzdorf, Bezirk Litta, geherrscht hat, ist nunmehr gänzlich erloschen. Die Krankheit war nicht bösartig und forderte nur ein einziges Opfer unter 76 erkrankten Kindern.

— (Curliste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 15. August bis 21. August 221 Curgäste angekommen. Die Curmusik concertiert wie bisher jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag vormittags von 11 bis halb 1 Uhr, nachmittags von 5 bis halb 7 Uhr im Park und von 8 bis 10 Uhr abends im Restaurationsgarten des Hotels «Stefanie».

Musica sacra.

Sonntag den 25. August: (Zwölfter Sonntag nach Pfingsten). Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Messe «Tota pulchra» von P. Angelil Fribar; Graduale Choral; Offertorium Choral.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 25. August um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem St. Caecilae von Franz Schöpf; Graduale von August Zeitner; Offertorium Choral.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Klagenfurt, 23. August. (Orig.-Tel.) Die durch die Mandatsniederlegung des Abg. Baron Dumreicher nothwendig gewordene Reichsraths-Ergänzungswahl aus der Kärntner Handels- und Gewerbekammer wurde für den 16. September ausgeschrieben.

Börschach, 23. August. (Orig.-Tel.) Um 1 Uhr kam ein großer Brand zum Ausbruch, der im Nu die Restauration Wählitz sowie die benachbarten Villen ergriff und vollständig zerstörte. Es herrschte große Verwirrung unter den Curgästen. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen.

Prag, 23. August. (Orig.-Tel.) Die Polizeidirection hat mit Rücksicht auf die seitens der Gewerksleute, der Geschäfts- und Handelswelt und der Verkehrsunternehmungen einlaufenden Klagen einen Erlaß veröffentlicht, daß sie sich in Zukunft genöthigt sehen wird, die anlässlich der ethnographischen Ausstellung stattfindenden Aufzüge Einschränkungen in Bezug auf Zeit und Ort zu unterziehen.

Trient, 23. August. (Orig.-Tel.) Am 21. August brach in Tione um halb 3 Uhr nachmittags in einem Bauernhause in der Nähe des Gebäudes der Bezirkshauptmannschaft angeblich durch die Nachlässigkeit oder Böswilligkeit eines schwachsinigen Kindes ein furchtbarer Brand aus. Das Feuer griff infolge der Trockenheit, des Windes und des Mangels an Wasser schnell um sich und ergriff alle Häuser der Fraction Brevine bis auf die Gebäude der Bezirkshauptmannschaft und des Steueramts, welche durch die vom Bezirkshauptmann Grafen Arz veranlaßte und mit dem Aufgebot aller Kräfte geführte Rettungsaction vom Feuer verschont blieben. Kurz nach dem Ausbruche des Brandes in der Fraction Brevine entstand in der Nachbarfraction Cantes des Marktes Tione ein Feuer. Die Feuerwehren von Tione und Roncone, die ganze Bevölkerung, die Gendarmerie und die Finanzwache waren an der Stätte des Brandes aufopfernd thätig. Ueber 50 Häuser wurden zerstört, darunter die Forstkanzlei, die Kanzlei des Landesgefällamtes und das Telegraphenamt. Ueber 130 Familien sind obdachlos. Der Schaden ist sehr hoch. Viele Häuser sind nicht versichert. Die Kirche und die Schule blieben intact. Man zählt nur einige leicht Verwundete, keine Todten. Heute früh ist der Statthalter Graf Merveldt hier durchgereist, um sich auf die Brandstätte zu begeben.

Zara, 23. August. (Orig.-Tel.) Der Präsident des dalmatinischen Landtages, Conte Bojnovic, welcher diese Stelle seit dem Jahre 1887 bekleidet, erklärte im «Erbski Glas», aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr für den Landtag candidieren zu wollen.

Kopenhagen, 23. August. (Orig.-Tel.) Ein Gewitter von außerordentlicher Gewalt suchte in der letzten Nacht ganz Nord-Jütland heim und verursachte große Feuersbrünste. Nach bisherigen Telegrammen sind 50 Gehöfte und Häuser niedergebrannt. Eine Person wurde getödtet. Viel Vieh ist umgekommen.

London, 23. August. (Orig.-Tel.) Nach einer Depesche der «Ball Mall Gazette» aus Shanghai ist der abgefezte Vicelkönig Liu, welcher allgemein als der Urheber der Pöbellegesse in Ku-Tscheng gilt, zum Obercommissär in der gegen die Angeklagten eingeleitete Untersuchung ernannt worden. Diese Ernennung hat die Entrüstung der fremden Colonisten hervorgerufen.

London, 23. August. (Orig.-Tel.) Nach einem Telegramme aus Shanghai meuterten die chinesischen Truppen in Tientfin, rotteteten sich vor Li-Sung-Tschangs Palast zusammen, verlangten lärmend den rückständigen Sold und plünderten dann die Bäden und Magazine. Im Kampfe wurden über hundert Soldaten getödtet.

Petersburg, 23. August. (Orig.-Tel.) Die großen Manöver zwischen Zarstoj-Selo und Krasnoj-Selo endeten mit einer Entscheidungsschlacht bei Krasnoj-Selo. Das Kaiserpaar, welches den Manövern bei-gewohnt hatte, blieb in Krasnoj-Selo.

Petersburg, 23. August. (Orig.-Tel.) Der «Russische Invalide» meldet die Errichtung eines ostibirischen Sappeur-Bataillons.

Athen, 23. August. (Orig.-Tel.) Prinz Georg ist nach Dänemark abgereist. Prinz Nikolaus wird sich am 24. d. M. nach Marseille begeben.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 23. August. Bertarelli, Privatier, f. Frau, Mailand. — Sanelice, Privatier, Rom. — Dirsch, Kfm., Prag. — Kfm.; Suda, Hotelier, Görz. — Rieger, Kfm.; Bajzla, Fabrikant, Budapest. — Strudthoff, Ingenieur, Trieste. — Gern, f. l. Linienfischlieutenant und Hafen-Capitän, Zara. — Gutsbesitzer, f. Frau, Weinhof. — Herzog, Kfm., Dresden. — Schmidt, Privatier, Leipzig. — Dr. Jörich, Stadtarzt, f. Frau, Romotau (Böhmen). — Demischer, Eisern. — Lainer, Privatier, f. Frau, Graz. — Kleber, Weiß, Kaufleute, Wien. — Hermann, Gutsbesitzer, f. Familie, Eßli (Röthlinghof). — Meckold, Privatier, Weihenfels.

Hotel Stadt Wien.

Am 23. August. Benturini, Beamter des Stabilimento Tecnico Triestino, f. Frau, Trieste. — Reiß, Privatier, f. Frau, Nagelb. — Malabarba, Schnapp, Pfenghanfel, Kullmann, Stern, Sommer u. Pontis, Kiste, Wien. — Kufbacher, Geog. — Fercic, Privatier, f. Frau, Agram. — Peterca, Wärrer, Dubrovce. — Elmar, Kfm., Brunn. — Kuralt, f. u. f. Marine, Curat, Pola.

Hotel Lloyd.

Am 21. August. Hočvar, Privatier, Laibach. — Begal, Geschäftsleiter der Vereinsdruckerei in Klagenfurt. — Hofman, Kfd., München. — Svetlic, Erzieher, Wien.

Am 22. August. Tercic, Eisenbahnbeamter, Agram. — Pfeifer, Finanz-Commissär, und Schmidt, Cafetier, Rudolfskwer. — Wigele, Handelsmann, Altenmarkt. — Novak, Priester, Pod-jemel.

Am 23. August. Be Stuart Willfort, Privatier, Trieste. — Novak, Postmeister, Stein.

Verstorbene.

Am 23. August. Josef Černe, Hausbesitzer und Fleischer, 58 J., Bahnhofgasse 7, Morbus Brighthii. — Elisabeth Sone, Besitzerin, 71 J., Schießstättgasse 14, Herzfehler. — Leopoldine Lampret, Arbeiterin, 30 J., Reber 5, Tuberculose.

Im Siechenhause.

Am 22. August. Cajetan Doir, Tanzlehrer, 63 J., Wasserfucht.

Im Garnisonsspital:

Am 22. August. Rudolf Bartol, Oberlanonier, 23 J., Darmtyphus.

Verzeichnis der Spenden

für die durch das Erdbeben heimgesuchte Bevölkerung

Krains.

Bei der L. L. Landesregierung für Krain sind eingelangt: Sammlungsergebnisse der Bezirkshauptmannschaften: Drobobec 9 fl. 1 kr.; Feldkirch 377 fl. 11 kr.; Zwetl 24 fl. 30 kr.; 30 fl. 15 kr.; Dufnagel Alois in Südafrika überendet (durch Anton Mojina in Gmunden) eine Spende von 6 fl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht d. s. Himmel	Witterung
23	2 U. N.	739.6	26.2	D. schwach	heiter	0.0
	9 U. M.	739.2	20.2	ND. schwach	heiter	0.0
24	7 U. M.	738.7	14.0	ND. schwach	dunst. Luft	19.6°, um 1.5° über dem Normale.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.6°.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Jannschomatz
Ritter von Wissehrad.

Neue photographische Apparate. Unter den photographischen Apparaten neuester Construction haben der Photographen Lechner's Taschen-camera die weitest Verbreitung gefunden. Diese sind in der That außerordentlich compendios und einfach in der Handhabung und geben ganz vorzügliche Resultate. Die Apparate, wie auch die amerikanischen Cameras «Kombi» und «Kodak», welche sich besonders für Anfänger eignen, werden von der Firma H. Lechner (Willy Müller), f. und f. Hof-Manufactur für Photographie, Wien, Graben 31, in den Handel gebracht. Genaue Beschreibungen werden gratis abgegeben. (3661)

MATTONI'S
GISSHÜBLER
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.
(1016) 6

Nach dem officiellen Coursblatte.

J. Hafners Bierhalle
Petersstrasse 47 in Laibach, Eingang
auch von der Feldgasse aus.
Grosse elegante Winterlocalitäten.
Im Sommer der größte und schönste Restaurations-
garten Laibachs, freie Gebirgsluft, **Kegelbahn**
zur Verfügung. Zu jeder Tageszeit garantiert
frisches Gösser Märzenbier, $\frac{1}{2}$ Liter nur
10 kr.; anerkannt gute Restauration. Dasselbst auch
Depôt von Flaschenbier in Original plombierten
Flaschen und Kisten zu 25 Flaschen sowie
auch von Fassbier zu $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Hektoliter; bei
Bestellung wird das Bier speisenfrei in jeder Richtung
(2414) der Stadt zugestellt. 30—12

Am 1. October 1. J.
beginnt ein von Mittelschul-Professoren geleiteter
**Vorbereitungscurs für die Befähigungs-Prüfung
zur Militär-Dienstleistung**
als
Einjährig-Freiwilliger.
Nähere Auskunft ertheilt Herr kais. Rath
Ferdinand Mahr
Handels-Lehranstalt.

In der vom hohen k. k. Ministerium mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt
für Mädchen
der
Irma Huth in Laibach
beginnt das Schuljahr 1895/96
mit 17. September 1895.

Die Anstalt umfasst ein Pensionat, eine achtclassige Töchterschule nebst einem Fortbildungs-Curse für Mädchen, welche der Schule entwachsen sind.

Das Wohnhaus liegt im gesunden Stadttheil, besitzt zweckmäßig eingerichtete Lehr- und Schlafräume und einen großen Garten mit Spielplätzen.

Auskünfte ertheilt und Prospective versendet gratis und franco

(3658) 4—1 die Vorstehung.

Sprechstunden täglich vormittags von 9 bis 12 Uhr.